



Foto: Heinrich Hippen

## Tant Heti residierte auf dem Sofa

Bereits in der Juli-Ausgabe haben sich Weggefährten zum Wirken der ostfriesischen Dichterin Greta Schoon geäußert, die in diesem Sommer 100 Jahre alt geworden wäre. Andreas Wojak, Journalist aus Oldenburg mit ostfriesischen Wurzeln, war mit Greta Schoon über seine Mutter beziehungsweise seinen Großvater verwandt; auch war einer seiner Brüder ihr Patenkind.

**T**ant Heti – „Tant Heti kummt ...!“ Es sprach sich schnell herum in unserer vielköpfigen Familie, wenn Greta Schoon im Anmarsch war, denn diese Besuche waren immer etwas Besonderes. Schon für mich als Sechs- oder Siebenjährigen war zu spüren: Tant Heti ist „anders“ als andere Verwandte. So wie sie auf dem Sofa saß, besser: sich platzierte, oder fast: residierte. Gebannt lauschten wir Kinder ihren Erzählungen, ihrer leicht singenden, gleichwohl sehr klaren und akzentuierten Stimme und beobachteten ihre stets lebhaften, freundlich funkelnden Augen. Sie war ein wenig unnahbar. Sie hatte eine Aura.

Greta Schoon  
*Greta Schoon*  
 Greta Schoon



Greta Schoon im Juli 1969, vor 40 Jahren.

Die bis heute unvergessene ostfriesische Dichterin Greta Schoon wäre am 11. Juli 100 Jahre alt geworden. Als Schriftstellerin erlangte die gebürtige Spetzerfehrnerin erst im fortgeschrittenen Alter mit ihrem Gedichtband „Kuckuckssommer“ Bekanntheit. Greta Schoon starb 81-jährig am 7. März 1991 in Leer. Einige ihrer Wegbegleiter und Anhänger erinnern sich an persönliche Begegnungen und Episoden mit der Lyrikerin.

Links: Greta Schoon mit ihrem Onkel Johann; das Foto entstand 1965.

Rechts: Dieses Bild (zirka 1911) zeigt das Elternhaus von Greta Schoon in Spetzerfehn, das an der Bahnhaltestelle lag. Gretas Mutter trägt ihre kleine Tochter auf dem Arm, ganz links: Gretas Bruder Loet, rechts (hinter der Hecke) Johann Schoon, daneben dessen Schwester Anna.



Foto: privat

**Copyright** – 1979, Berlin. Durch meine Großmutter Nanny erfuhr ich von Greta Schoons Buch „Kuckucksommer“. Ich war begeistert – und stolz auf meine Verwandte in Ostfriesland, die so großartige Lyrik schreiben konnte. Besonders faszinierte mich das Gedicht „Dat wi överleven“: Da berührten sich die Welt des jungen Studenten und Anti-AKW-Aktivistin und die Erfahrungen und Besorgnisse einer weisen alten Frau. Kurzerhand wählte ich als Titel für mein erstes Buch, das in einem Alternativverlag erschien und in dem es um nordamerikanische Landkommunen ging, den Titel „Dat wi överleven“. Das Gedicht druckte ich – nebst Übersetzung – ebenfalls ab.

Anders als ich gedacht hatte, war die große Literatur-Dame nicht sonderlich „amused“, als ich ihr voller Stolz das kleine Buch schickte. Zum ersten Mal erfuhr ich nun etwas über Urheberrecht und geistiges Eigentum. Damit war's dann aber auch gut und Greta Schoon trug mir den Titelklau nicht weiter nach. (Nachtrag: Wenn man bei Google „Dat wi överleven“ eingibt, erscheint in den ersten drei Nennungen mein Buch und erst dann Greta Schoons – zweites – Buch mit dem gleichen Titel. Gut, dass Greta Schoon die Zeiten des Internet nicht mehr erlebt hat ...).

**Eine Filmszene** – 1983, Bahnhof Wüstring (bei Oldenburg). In dem kleinen

Schalergebäude sitzt Greta Schoon, die vom Oldenburger Journalisten Klaus Dede zum Thema Juden und Holocaust befragt wird. Anlass ist der, durchgängig auf Plattdeutsch gehaltene, äußerst eindringliche Film „Juden in Norddüütschland“ von Carlheinz Caspari (NDR, Reihe „Platt in 3“). Ich wirke als Statist bei der Szene mit. „Wat sull man maken?“ – so lautet der Tenor in Greta Schoons Äußerungen. Sie fragt: „Was dat nich as en Lawine? Wenn man en Sneeball van boven runnersmieten deit un unneren kummt en Lawine an, kann man de uphollen?“

Wo Greta Schoon stand und steht, wird unzweifelhaft deutlich, nämlich auf der Seite der verfolgten Mitmenschen. Und dennoch bleibt ihre Stellungnahme irgendwie unpersönlich, so als würde sie die Geschehnisse „literarisch-psychologisch“ mehr von außen betrachten. Jahre später – Greta Schoon war längst gestorben – entnahm ich zu meiner Überraschung einem Dokument, dass sie ab 1941 Mitglied der NSDAP gewesen war. Es gibt bestimmt nachvollziehbare Gründe, die Greta Schoon, die mit Sicherheit keine überzeugte Nationalsozialistin war, zu dem Parteieintritt veranlassten. Und doch: Es wäre gut gewesen, wenn

sie über diese persönlichen Dinge gesprochen hätte. Der Film wäre eine gute Gelegenheit gewesen. Schade.

**Der Onkel** – Es war 1981, als Greta Schoon den Klaus-Groth-Preis erhielt. Bei der Feier in Bad Bevensen war ich zugegen, ebenso wie meine Großmutter Nanny, und mit Erstaunen registrierten wir, dass Greta Schoon in der ausführlichen Dankesrede ihren verstorbenen Onkel Johann Schoon (Nannys Mann und mein Großvater) mit keinem Wort erwähnte. Dabei war dieser in den Bevensen-Kreisen beileibe kein Unbekannter gewesen

### Ihren Onkel nannte man „Löns Ostfrieslands“

und 1966 für seine Lyrik mit dem Freudenthal-Preis ausgezeichnet worden. In den fünfziger und sechziger Jahren zählte er wegen seiner unzähligen, zum Teil meisterhaften Naturschilderungen, die regelmäßig in den Tageszeitungen veröffentlicht wurden, zu den bekanntesten Autoren in Ostfriesland. Des öfteren wurde er als „Löns Ostfrieslands“ tituiert. Aber Johann Schoon war nicht nur ebenfalls Dichter wie Greta, sondern stammte aus demselben Haus in Spetzerfehn. Jahrelang hatten Onkel und

Nichte dort unter einem Dach gelebt.

Könnte es sein, dass Greta Schoons künstlerischer Werdegang völlig ohne den Einfluss ihres Onkels vonstatten gegangen war? Und hatte es in der Vergangenheit nicht eine überaus enge familiärfreundschaftliche Beziehung zwischen Greta sowie Johann und Nanny gegeben? Mehr als einmal hatte meine Großmutter davon erzählt, wie sie und ihr Mann Greta Schoon in schweren Zeiten zur Seite gestanden hätten.

1994/95 – inzwischen lebten die „Protagonisten“ nicht mehr – sichtete ich eine Vielzahl von Briefen aus meiner Familie. Ergebnis war das Buch „Kriegsbriefe einer Familie in Deutschland 1939-1945“. Dabei stieß ich auch auf eine Reihe von Briefen von Greta Schoon an Johann und Nanny, vor allem aus den dreißiger Jahren. Aus allen spricht, dass Nanny und Johann viele Jahre enge Vertraute Greta Schoons waren.

In mehrfacher Hinsicht aufschlussreich ist der erste überhaupt von Greta Schoon überlieferte Brief, den sie 1923 aus Den Haag an Johann schrieb, der zu dieser Zeit mit Nanny schon an der Norderwieke wohnte. Sie war wohl zu einer Familienbekannten in die hollän-

dische Hauptstadt geschickt worden, um in der Inflationszeit kleine Wertgegenstände gegen wertbeständige Gulden zu tauschen. Zum einen fasziniert die lebhaft-muntere Art, in der die gerade 14-Jährige – erstaunlich schreib- und stilsicher – das Leben in der fremden Großstadt beschreibt. Zum anderen ist aus dem Brief viel Nähe zwischen Nichte und Onkel zu spüren („... Frau Wesseling will mich noch länger behalten, aber ich will doch lieber bei Euch sein ... Vielleicht kannst Du mich abholen mit dem Rad ... Auf ein baldiges Wiedersehen! ...“). Vermutlich war der 15 Jahre ältere Johann für Greta ein Vaterersatz, was nicht verwunderlich wäre, da er sich bestimmt verpflichtet fühlte, sich um die begabte Tochter seines gefallenen Bruders zu kümmern.

Dass der in den Zwanziger Jahren literarisch schon recht erfolgreiche Johann seine Nichte – bei diesem engen Verhältnis – nicht beeinflusst hat, ist kaum vorstellbar. Beide waren mit ihren ausgeprägten geistigen Interessen absolute Außenseiter in der eher praktisch orientierten Familie Schoon. Warum nun Greta Schoon diese Seite ihrer Biografie später nicht mehr wahrhaben wollte, ist unklar. Vielleicht musste sie sich von einem übermächtigen Vorbild befreien, vielleicht gibt es andere Gründe. Es bleibt: Was ihren dichterischen Werdegang angeht,

## Greta an 't Telefon

Greta Schoon und ich hatten in den späten 80er Jahren eine intensive Telefonbeziehung. Meistens rief sie so gegen halb neun abends an und las mir am Telefon ein neues Gedicht vor. Es ehrte mich einerseits, dass sie auf mein Urteil so viel Wert legte. Andererseits war es mir fast unmöglich, zu Gretas dichten Texten auf Anhieb etwas Gültiges zu sagen.

Ich entwickelte also eine Technik des Hörens. Sie musste jedes neue Gedicht drei Mal vorlesen. Zunächst achtete ich nur auf den Klang ihrer Worte, ließ allein den Rhythmus ihrer Verse auf mich wirken. Beim zweiten Lesen versuchte ich zu verstehen. Wovon spricht sie? Welche Logik hat das Gedicht? Dann bat ich sie, das Gedicht nochmal zu lesen.

hat Greta Schoon eine gewisse „Legende“ gebastelt. Meine Großmutter Nanny sagte nach der Preisverleihung in Bevensen: „Dat kann man eenfach nich verstahn.“ Und noch einiges mehr. Mein Großvater Johann hätte in seiner beschichtigenden Art sicher gesagt: „Och, dat is Heti ...“

Stille in der Leitung. Sie wartete auf meinen Kommentar. Ich wusste, wie empfindlich sie auf Kritik reagierte. Ich wusste aber auch, wie viel Arbeit sie jeder Vers kostete. Greta war keine Schnell- und schon gar keine Vielschreiberin. Jedes neue Gedicht war ein Angang für sie. Sie brauchte Zeit, viel Zeit. Sie musste sich zum Schreiben zwingen.

Doch vor allem wusste ich, was ich ihr als guter Freund schuldig war: Aufrichtigkeit. Also wies ich sie auf die Un-Stimmigkeit der Sprachbilder hin, auf Störungen im Metrum, ich monierte „zu viele Worte“. Sie selber hatte es immer wieder gesagt: „Schrieven heet vör all: Strieken“. Wieder Stille in der Leitung. Das hatte sie getroffen. Ein kurzes „Dank dil“

– und dann legte sie auf. Ihr ging es schlecht – und mir ging es schlecht.

War ich zu hart gewesen? Hätte ich meine Kritik diplomatischer formulieren müssen? War unsere Freundschaft gefährdet oder sogar zu Ende? Drei Tage später, es war halb neun Uhr abends, rief sie wieder an. Ich merkte es sofort: sie war bester Stimmung. Sie hatte an dem Gedicht gearbeitet: „Ik heff streken“. Wieder las sie es mir drei Mal vor. Ja, nun war es fertig. „So Gerd, nu vertell mi, wo geiht't dien Kinner?“ Greta war glücklich. Und ich war es auch.

**Gerd Spiekermann,**  
plattdeutscher Autor und  
Radioredakteur bei der  
NDR Hamburg-Welle 90,3.

**Resümee:** Es gibt Facetten in der Person Greta Schoons, die mich etwas ratlos machen. Andererseits: Das literarische Werk, das ja nicht einfach von eben dieser Person zu trennen ist, finde ich großartig. Ihr „Lüttje Mann will tanzen“ (vertont von Manfred Jaspers) sowie „Goden Mörge, du Slaapmütz“ (vertont von Jan Cornelius) werden immer meine Lieblingskinderlieder bleiben. Und die meiner Kinder. (Die erwähnte Dankesrede anlässlich der Verleihung des Klaus-Groth-Preises ist abgedruckt in: Greta Schoon, *Dat wi överleven*, Göttingen 1983, S. 71-82).

Es folgt der Inhalt des Briefes, den Greta Schoon im Jahre 1923 als 14-Jährige in Den Haag verfasste und an ihren Onkel Johann schickte: *Den Haag, Montag [Spätsommer 1923]; Mein lieber Johann! Endlich wird es wohl Zeit, Euch etwas ausführlicher zu schreiben, aber ich hatte keine Brief-*

*marke und ich möchte Frau Wesseling nicht gerne darum bitten. Sie hat mir zwar in den ersten Tagen zwei Gulden als Taschengeld gegeben, aber die möchte ich nicht gerne anbrechen. – Ich habe damals als ich wegfuhr noch ganz bequem den Zug in Leer erreicht. Das Rad habt Ihr wohl bekommen. In Weener konnte ich gleich eine Karte bis zum Haag bekommen für deutsches Geld (4 824 500), noch zum Kurs von 500 000 M, am folgenden Tage Kurs 750 000 M. Ich bin hier sehr freundlich aufgenommen worden. Frau Wesseling ist eine sehr nette alte Dame. Sie lebt von Zinsen und ihrer Witwenrente. Die Tochter (34 J.) verdient Geld mit der Buchbinderei, 2 andere Töchter sind Krankenpflegerinnen.*

*Aber mit den vielen Gulden, die ich gedachte mitzubringen ist es nichts, leider! In Holland sind die Zustände gar nicht so glänzend, wie man bei uns annimmt, denn auch Holland hat schwer*

**Vertretung für Ostfriesland, Emsland und Oldenburg**

**Steingraeber & Söhne**  
Perfektion seit 1852

Verkauf  
Stimmungen  
Reparatur  
Noten  
Zubehör

**- Noten-webshop -**  
[www.klavierhaus-bockelmann.de](http://www.klavierhaus-bockelmann.de)

**Klavierhaus**  
**BOCKELMANN**

**Öffnungszeiten:**  
täglich von 10.00-12.00 Uhr und 15.00-18.30 Uhr • Sa. 10.00-14.00 Uhr

Heisfelder Str. 32 • 26789 Leer • Tel. (04 91) 9 25 01 90 • Fax 9 25 01 97  
[www.klavierhaus-bockelmann.de](http://www.klavierhaus-bockelmann.de) • [info@klavierhaus-bockelmann.de](mailto:info@klavierhaus-bockelmann.de)



unter den Einwirkungen des Krieges gelitten. Alles ist teurer geworden und die Löhne sind nicht entsprechend gestiegen. Der neue Finanzminister will sogar noch die Gehälter für die Beamten heruntersetzen. Ich will hier noch einige Preise nennen ...

Heute habe ich den ganzen Tag wieder versucht, das Silbergeld loszuschlagen; ich war in mindestens 25 Geschäften ... Wieviel wird jetzt in Deutschland bezahlt? Schreibe mir doch umgehend, was ich machen soll, hier verkaufen oder wieder mitbringen. Ein Gulden kostet heute schon über 2 Millionen. Die 500 und 200 M u. 3 M Münzen habe ich gestern verkauft: 9 Stück für 70 cent (für 20 cent muß ich gleich eine Briefmarke kaufen), immerhin etwas. Der Händler verkauft 500 M für 75 c, 200 für 50 u. 3 M für 65 cent.

Die Brosche habe ich Frau Wesseling gegeben, sie will sehen, wieviel sie in der Stadt dafür bekommt. Ich glaube, nicht mehr als 5 Gulden. Wie denkst Du darüber, ist es genug? Die Briefmarken, die ich mitgenommen habe, kann ich nicht verkaufen. Ich werde also wohl so ziemlich mit leeren Händen zurückkommen. Auch mit dem Teepaket ist es nichts. Sonst aber bin ich sehr zufrieden mit dem Aufenthalt hier. Die Stadt gefällt mir ganz ausgezeichnet. Etwas Schöneres habe ich noch nie gesehen. Darüber später ausführlich.

Fast jeden Tag gehe ich nach Scheveningen an den Strand, es ist nur 20 Minuten zu Fuß. Meistens gehe ich mit einem Neffen von Frau W., ein Ingenieur von 36 J, der augenblicklich keine Stelle hat. Er hat lange in der Schweiz und Frankreich studiert. Früher war er Marineoffizier. Er wohnt auch bei Frau W. Die Tochter ist augenblicklich verweist für 3 Wochen.

Meine Karte läuft am 6. September ab. Vielleicht fahre ich am 5. Frau Wesseling will mich noch länger behalten, aber ich will doch lieber bei Euch sein. Ich habe versucht, hier Schulstunden zu geben, aber nichts bekom-

Den Haag, Montag.

Mein lieber Johann!

Bestenfalls ist es noch Zeit, daß ich noch ein Briefchen dir zu schreiben, aber ich habe mein Briefmarken und in meine Frau Wesseling nicht ganz lassen können. Sie hat mir gesagt in dem anderen Tagem zwei Gulden als Kopfgeld gegeben, aber sie müßte ich nicht ganz bekommen - Ich habe sowohl als ich noch ein paar Briefmarken die ich in der Stadt gekauft. Das Geld habe ich noch bekommen. In dem anderen Briefe ist gleich ein Briefchen dir zum Haag bekommen für ein Stück Geld (4 824 500), auf zum Kreis von 500000, um folgenden Tage Kreis 7 500000. Ich bin dir sehr freundlich zu sagen. Mein Briefchen ist nicht mehr als ein Stück. Sie hat von dem Briefchen und von dem Briefchen. Sie hat (34 J.) noch ein Briefchen mit dem Briefchen 2 Stück, 2 Stück dieses Briefchen. Ich habe mit dem Briefchen Geld, die ich noch bekommen

Der Brief aus Den Haag, den die 14-jährige Greta 1923 schrieb.

men. Verständigen kann ich mich sehr gut. Ich verstehe fast alles, nur selbst sprechen kann ich noch nicht so gut. Die Zeitung lese ich schon ganz leicht. Die Holländer können fast alle 3 fremde Sprachen. In den Büchereien sieht man mehr ausländische Bücher als holländische.

Schreibe mir bitte gleich wieder wegen des Silbergeldes und noch (?) wann die Züge fahren (?) ... So viel ich weiß, kann ich hier mittags 1.18 fahren und bin abends 7.45 in Leer. Vielleicht kannst Du mich abholen mit dem Rad, wenn ich bestimmt schreibe wann ich komme. Wie steht es mit dem (?) Wie sind jetzt die Preise dort? Vielleicht kann ich hier irgendetwas billiger kaufen ... In den nächsten Tagen ist das 25jährige Regierungsjubiläum der Königin. Die ganze Stadt wird geschmückt. Alles ist voller Erwartung. Vielleicht bekomme ich Wilhelmintje auch zu sehen. Euch allen die herzlichsten Grüße. Auf ein baldiges Wiedersehen! Margareta



# Polster- möbel vom Fachmann

- mit eigener Polsterei  
im Haus -



**Einrichtungshaus**

# CORDES

Zum Krümmwall 1-3 · 26847 Detern  
Telefon 0 49 57/3 12 · Telefax 4 03

